

„Unsere Aufgaben schaffen und in die Zukunft investieren“

Oberursel. Es ist kaum zu glauben, dass der Wahlkampf mitten in der Coronapandemie für einen Nachfolger von Bürgermeister Hans-Georg Brum inzwischen drei Jahre zurückliegt. Für Bürgermeisterin Antje Runge bedeutet das allerdings, dass die Hälfte ihrer Amtszeit bereits vorbei ist. Dies nahm unser Mitarbeiter Graham Tappenden zum Anlass, sie zu seinem Livestream „Orschel2nite“ im Oberurseler Forum einzuladen, um die vergangenen drei Jahre Revue passieren zu lassen. Hier einige Auszüge:

Frau Runge, Sie laufen durch die Stadt zur Arbeit, werden Sie angehalten und bekommen Fragen gestellt?

Antje Runge: Tatsächlich ganz viel, Oberursel ist keine Großstadt und man kennt sich hier noch. Es ist schon so, bis ich bei der Arbeit ankomme, habe ich meistens verschiedene Gespräche, Fragen und Anregungen, aber ich finde das ist auch schön, das gehört auch dazu. Das ist eben so in einer Stadt, wo man sich kennt, das macht Oberursel auch ein bisschen aus. Man kommt nicht durch die Stadt, ohne angesprochen zu werden.

Wie viele Stunden arbeiten Sie in der Woche?

Runge: Ich arbeite tatsächlich 70 bis 80 Stunden. Das muss man sich vorher überlegen und auch wollen, dazu gehört mein Tag in der Verwaltung, der ein Arbeitstag ist, und darüber hinaus natürlich viele Termine bei Vereinen, bei Veranstaltungen, bei Unternehmen vor Ort und das auch an sieben Tagen die Woche.

Gab es Situationen, die besonders schwierig waren?

Runge: Das Thema Haushalt ist schwierig, wie wir alle in Oberursel wissen. Der Haushalt ist herausfordernd. Wir bekommen immer neue Aufgaben, gleichzeitig schmilzt nicht nur im Portemonnaie der Bürger das Geld, sondern auch hier haben wir natürlich höhere Löhne, höhere Arbeitskosten, höhere Infrastrukturkosten. Das heißt: Die Nettosteuerentnahmen sinken, und obwohl die Haushaltsausgaben gesunken sind, ist der Haushalt angestrengter.

Wir müssen trotzdem unsere Aufgaben schaffen und in die Zukunft investieren. Wenn wir gar nichts mehr ausgeben, wäre das verantwortungslos, dann entwickeln wir unsere Infrastruktur nicht mehr weiter, alles würde ka-



Graham Tappenden im Gespräch mit Bürgermeisterin Antje Runge.

Foto: gt

puttgehen, es würde niemand mehr nach Oberursel kommen. Maßvoll zu investieren und trotzdem zu sparen, ist natürlich eine große Herausforderung.

Eine weitere Herausforderung ist die Veränderung der gesellschaftlichen und politischen Situation. Es gibt antidemokratische Bewegungen in Deutschland und in Europa, was auch Oberursel betrifft. Es gab in Oberursel Angriffe auf das Eigentum von Menschen, die in Vereinen oder politisch aktiv sind. An mehr als 70 Stellen gab es verklebte Schlösser und zerkratzte Autos. Da ist es wichtig, dass wir als Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft zusammenstehen.

Was lief richtig gut?

Runge: Bürgerbeteiligung läuft richtig gut. Wenn ich Angebote mache, wenn ich zur Bürgerbeteiligung einlade, dann kommen die Menschen. Wenn ich Sprechstunden mache, dann kommen wir miteinander ins Gespräch. Es gibt auch die Expertenräte: Digitalrat, Klimabeirat und Jugendrat. Bürgerbeteiligung spielt auch eine große Rolle bei „Zukunft Innenstadt“, und das finde ich schön, dass man nicht nur im Rathaus sitzt und handelt, sondern gemeinschaftlich mit Bürgern die Stadt weiterentwickelt. Wir konnten dafür sorgen, dass die Leerstände im Dornbachcenter weg sind und beim Klimaschutz haben wir viel getan.

Was steht als nächstes in der Innenstadt an?

Runge: In der Vorstadt wird es bald wieder Wipptiere und neue Sitzbänke geben. Man sieht die ersten Ursel-Gärten, wo man nicht mehr viel gießen muss. In der Adenauerallee entsteht eine Blühwiese. Im Holzweg machen wir ein Urban-Gardening-Projekt mit der Lokalen Oberurseler Klimainitiative (LOK), da

kann man auch noch mitmachen. Im November beginnt auch ein Patenschaftsprojekt für Bäume. Schließlich wird neben dem DB-Store am Bahnhof der Platz mit Pflanzen und Bäumen nachhaltiger gestaltet, und es werden Bänke für die Taxifahrer hingestellt. Für den Berlebachplatz schauen wir aktuell nach Förderprogrammen.

Was macht die Stadt, um dem Klimawandel entgegenzuwirken?

Runge: Das Thema Wärmeplanung ist ein Großes, wir haben als erste Stadt im Hochtaunuskreis überhaupt die Wärmeplanung bei den Stadtwerken in Auftrag gegeben. In Sachen Photovoltaik machen wir beim Wettbewerb mit, und es ist uns tatsächlich gelungen, seit 2021 die Ausbauleistung zu verdreifachen. Das finde ich großartig.

Wie geht es mit der Rathausanierung weiter?

Runge: Wir sind kurz vor der nächsten Ausschusssitzung zu diesem Thema und zu den weiteren Entscheidungen. Für mich ist das Rathaus in der Innenstadt wichtig, weil es ein Frequenzbringer ist. Es ist auch eine Agentur für Bürger, und deshalb muss es gut erreichbar sein. Es gibt drei Möglichkeiten: Wir sanieren das Rathaus so, wie es ist, wir planen einen Neubau – das würde mir am Besten gefallen, aber das werden wir finanziell nicht stemmen können – oder wir kommen in ein Förderprogramm vom Land Hessen. Eine Arbeitsgruppe untersucht zur Zeit sowohl die Kernsanierung, einen Neubau und eine Anmietung und vergleicht dabei die Kosten, die ökologischen Faktoren und was es für die Innenstadt bedeuten würde. Das wird im November ausgewertet, und dann wird hoffentlich in diesem Jahr entschieden, in welche Richtung es weitergeht.

Was haben Sie in Sachen „bezahlbarer Wohnraum“ erreicht?

Runge: Es ist für mich ein wichtiges Thema, es ist aber auch schwierig und eine gesellschaftliche Verantwortung. Alles, was man in Oberursel weiterentwickeln oder bauen möchte, das zählt für mich wirklich nur unter der Bedingung 30 Prozent bezahlbarer Wohnraum. Oder wenn es um andere Dinge geht, die für unsere Daseinsvorsorge durch die Einnahmen wichtig sind, um das zu entwickeln. Dann müssen wir Wohnraum entwickeln. Wir haben Leerstände als Zwischenlösungen genutzt. Da danke ich Bürger, die immer wieder auf Leerstände hinweisen. Wenn es teilweise viele Wohnungen sind, dann lohnt es sich, dass wir als Stadt sie anmieten für Menschen, die keine Wohnungen haben.

Die Mutter-Teresa-Straße ist ein Thema, aber das ist ein Punkt: Dort könnten wir schon 50 bezahlbare Wohnungen haben, aber da hat die Politik ein paar Restriktionen eingebracht. Das war auch für mich am Anfang eine Herausforderung gewesen, ohne eine politische Mehrheit Menschen überzeugen zu müssen. Ich bin froh, dass es da gelungen ist, in Gesprächen zu überzeugen, um die verkehrliche Situation und die Kitas weiterzuentwickeln. Es wurde dann unterteilt in zwei Entwicklungsschritte, zuerst der bezahlbare Wohnraum, und da sind wir dabei, das Grundstück herzustellen, um dort zuerst zu bauen.

In der Lenastraße findet zur Zeit eine Markt-erkundung für 100 Prozent bezahlbaren Wohnraum statt. An der Billwiese ist gerade ein neuer Investor gefunden worden, der auch 30 Prozent ermöglichen wird. Diese Woche konnten wir mit dem Gemeinnützigen Siedlungswerk (GSW) ein neues Projekt an St. Hedwig starten, wo zwei höhere Häuser saniert werden. Dort am Wendehammer möchte das GSW ein weiteres Haus entwickeln, wo die Fläche bereits versiegelt ist. Meine Devise ist: Wenn ich mit Investoren verhandle, dann 30 Prozent oder gar nicht.

Das vollständige Interview mit Bürgermeisterin Antje Runge, auch zu den Themen Stadthalle, Kitas und Altstadtmarkt, ist auf YouTube im Internet unter www.orschel2nite.de zu finden.

Naturwissenschaft und Glaube

Oberursel (ow). Beim jüngsten Treffen des Gesprächskreises „Naturwissenschaft und Glaube“ unter der Leitung von Pfarrer i. R. Ralf Fettback wurde kritisch über das Gebet „Vater unser“ gesprochen. Die altgriechische, aramäische und lateinische Übersetzungen in der Bitte „und führe uns durch die Versuchung“ wurde als bessere Übersetzungsvariante empfunden. Neu soll über Vergeltung und Rache als menschliche, göttliche Strategie nachgedacht werden. Hinzugezogen werden Perspektiven aus dem Judentum und dem Islam. Die Mitglieder im Gesprächskreis würden sich beim nächsten Treffen am Montag, 11. November, um 16 Uhr in der Kreuzkirche, Goldackerweg 17, über Gäste freuen. Die Moderation übernimmt Pfarrer Fettback, er erwartet nach einer Einführung eine rege Diskussion.

Führung durch das Matthöfer-Haus

Oberursel (ow). Seit 50 Jahren besteht das Traute-und-Hans-Matthöfer-Haus“ in der Kronberger Straße 5 und versorgt bis zu 143 Bewohner unter dem Motto „Pflege mit Herz“. In fünf Wohnbereichen werden die Bewohner versorgt. Dies beinhaltet professionelle Pflege, täglich frisch zubereitete Mahlzeiten und ein abwechslungsreiches Angebot der sozialen Betreuung. Außerdem bietet das Haus einen speziellen Wohnbereich für pflegebedürftige Menschen mit Demenz. Wer sich selbst einen Eindruck verschaffen möchte, kann an einer Hausführung am Samstag, 9. November, um 14 oder 16 Uhr teilzunehmen. Falls der Termin nicht passt, besteht bei Interesse an einem Pflegeplatz die Möglichkeit, einen Besichtigungstermin mit dem Sozialdienst/Heimaufnahme zu vereinbaren unter Telefon 06171-630420 oder 06171-630424.

Ökumenischer Gottesdienst mit Musik

Oberursel (ow). Die Evangelische Versöhnungsgemeinde Stierstadt und Weißkirchen, lädt für Sonntag, 10. November, um 10 Uhr in ihre Kirche in der Weißkirchenerstraße 62, zu einem musikalischen Gottesdienst „Eingeladen zum Fest des Glaubens“ ein. Der Gottesdienst wird in ökumenischer Verbundenheit vom Musizierkreis der katholischen Kirchengemeinde Sankt Sebastian Stierstadt unter der Leitung von Christof Sulzbach musikalisch gestaltet. Liturg ist Pfarrer Klaus Hartmann. Im Gottesdienst werden unter anderem Werke von Robert Ray, John Rutter, Gavin Maurice Sutherland und Johann Simon Kreuzpointer zu hören sein. Die Gemeinde wird zusammen mit dem Musizierkreis auch einige Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch EGplus singen.

Multivisionsshow über den fairen Handel

Oberursel (ow). Weltreise zu Fair-Trade-Produzenten, Naturwundern und Heiligtümern. Wie leben die Menschen weltweit? Was essen sie? Welche Bedeutung hat für sie der Faire Handel? Wie feiern sie ihre Feste? Bestehen kulturübergreifende Gemeinsamkeiten? Oder überwiegen die Unterschiede?

Diese Fragen stehen im Zentrum der Multivisionsshow am Donnerstag, 14. November, 19 Uhr, (Einlass 18.30 Uhr) in der Grundschule Mitte, Betreuungszentrum, Mehrzweckraum, Schulstraße 27. Der Eintritt kostet 10 Euro, ermäßigt 5 Euro, Karten an der Abendkasse. Reservierungen sind möglich per E-Mail an bildung@weltladen-oberursel.de oder bei der vhs Hochtaunus unter Telefon 06171-58480.

– Anzeige –

Juristen-Tipp

Scheidungs-Ratgeber

Teil 22: Die Scheidung von Andrea Peyrerl

Nach Ablauf des Trennungsjahres kann der Scheidungsantrag bei dem zuständigen Familiengericht eingereicht werden. Bei Vorliegen der Voraussetzungen bestimmt das Gericht einen Termin, bei dem beide Eheleute anwesend sein müssen. Nach einer Erörterung der Personalien werden beide Ehepartner zum Scheitern der Ehe angehört. Dabei werden jedoch keine Details erörtert. Vielmehr kommt es bei einer einverständlichen Scheidung nur darauf an, ob seit der Trennung der Eheleute mindestens ein Jahr vergangen ist und wie die räumliche Trennung stattgefunden hat. Schließlich fragt das Gericht beide Eheleute, ob sie geschieden werden möchten oder noch eine Möglichkeit sehen, die eheliche Lebensgemeinschaft fortzusetzen. Auch hier reicht die schlichte Beantwortung der Frage. Niemand fragt nach den Gründen.

Vereinbarungen über die Scheidungsfolgesachen können in dem Scheidungstermin protokolliert werden. Der Richter erörtert ferner die Durchführung des Versorgungsausgleichs. Sodann verkündet der Familienrichter den Scheidungsbeschluss. Folgendes gilt es dann zu beachten:

- Bewahren Sie Ihren Scheidungsbeschluss sorgfältig auf. Sie benötigen ihn bei einer erneuten Eheschließung oder einer Namensänderung.
- Wurden bisher Ihre Zugewinnausgleichsansprüche noch nicht geregelt, beachten Sie bitte, dass diese drei Jahre ab Rechtskraft der Scheidung verjähren.
- Wenn Sie Unterhalt zahlen, kann eine Reduzierung Ihrer Einkünfte die Abänderung des Unterhaltsbetrages rechtfertigen.
- Beim Kindesunterhalt beachten Sie bitte die Änderungen der Düsseldorfer Tabelle.
- Bei Zahlungen an den Ehepartner sind Veränderungen, wie etwa die Ausweitung der Erwerbstätigkeit oder das Zusammenleben mit einem neuen Partner von Relevanz.

Bereits erschienene Teile können Sie gerne über die Kanzlei anfordern.

Andrea Peyrerl, Rechtsanwältin und Fachanwältin für Familienrecht, Kronberg im Taunus



PEYERL

Kanzlei für Familienrecht

Andrea Peyrerl
Rechtsanwältin
Fachanwältin für Familienrecht

Frankfurter Straße 21
61476 Kronberg im Taunus

Tel. 06173 32746-0
Fax. 06173 32746-20

info@peyerl-ra.de
www.peyerl-ra.de